An

Staatsministerin für Soziales und Gesellschaftlichen Zusammenhalt Petra Köpping Staatsminister für Kultus Christian Piwarz

Sprecher:innen für Familienpolitik und Bildungspolitik der Fraktionen im Sächsischen Landtag

Verteiler:

Wohlfahrtsverbände Sachsen:
Arbeiterwohlfahrt Landesverband Sachsen e.V.
Caritasverband für das Bistum Dresden-Meißen e. V.
Caritasverband der Diözese Görlitz e.V.
Diakonisches Werk der Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens e.V.
Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband Landesverband Sachsen e.V.
Landesverband Sachsen der Jüdischen Gemeinden K.d.ö.R.

Kommunale Spitzenverbände in Sachsen: Sächsischer Städte- und Gemeindetag Sächsischer Landkreistag e.V.

Leipzig, 19. Dezember 2022

Weihnachtsbrief der eaf Sachsen

Sehr geehrte Mitglieder und Freunde der eaf Sachsen, Sehr geehrte politische Verantwortliche in Sachsen,

vor uns liegen die Weihnachtsfeiertage. Von vielen sind sie lange herbeigesehnt. Das gemeinsame Feiern mit Familie und Freunden, ein Innehalten in dieser krisenintensiven Zeit, ein Fokussieren auf private Dinge – für viele ist Weihnachten wichtiger denn je. Denn so merken wir, die seit mehr als zwei Jahre anhaltende Erschöpfung aufgrund des anhaltendenden Krisenmodus, hält uns alle fest im Griff. Gerade die Familien in Sachsen, wie auch in ganz Deutschland, trifft dies besonders hart.

Gegenwärtig erleben Familien eine ähnlich herausfordernde Situation, wie in der Hochphase der Corona-Pandemie. Die aktuelle Krankheitswelle trifft vor allem Kinder. Gerade kleinere Kinder sind vom grassierenden RS-Virus oder gar multiplen Virusinfektionen betroffen. Bundesweit müssen Kinderkliniken kapitulieren und Kinder abweisen. Im Jahr 2022 erleben wir, dass Eltern für die Unterbringung ihrer schwer erkrankten Kinder landesweit auf der Suche nach Klinikbetten sind, oder sich sogar über die Ländergrenzen hinweg, um Aufnahme in Kinderkliniken bemühen. Oft jedoch vergeblich, denn in allen Bundesländern gibt es Aufnahmestopps. Die Versorgung schwer erkrankter Kleinkinder zuhause, stellt Eltern vor psychisch und physisch kräftezehrende Herausforderungen. Nicht alle Eltern sind in der glücklichen Situation, diese Versorgung aufgrund ihrer ökonomischen Lage, ihres Gesundheitszustandes oder der Tatsache, dass sich zwei Elternteile bei der Versorgung kranker Kinder abwechseln, ohne weiteres sicherzustellen. Gerade in Sachsen gibt es einen (im bundesweiten Vergleich) hohen Anteil an alleinerziehenden Elternteilen. Diese sind, so zeigen es aktuelle Studien (z.B. KonFa-Studie 2022, Sozialbericht Sachsen 2022), seit mehr als drei Jahren besonders gefordert. Sowohl mental als auch finanziell.

Und nun gehen sie in die nächste herausfordernde Runde. Die Betreuung der – oftmals wiederholt oder über Wochen erkrankten –Kinder, ohne flexible Arbeitszeiten oder das Entgegenkommen von Arbeitgebern, ist kaum möglich. Obwohl wir seit Anfang November beobachten können, dass sich virale Erkrankungen in einer Breite und Häufigkeit zeigen, die wir so nicht kennen, gibt es bis heute keinen Schutzschirm für Familien. Dabei hat der Winter erst angefangen.

Jetzt könnte aus den Bedingungen der Corona-Pandemie gelernt werden. Wir haben mittlerweile funktionierende Möglichkeiten, um Familien zu entlasten: Home-Office-Regelungen, Flexibilisierung der Arbeitszeiten, Gebrauch von Langzeitarbeitskonten, Übergang zu mehr digitalen Besprechungen,



Geschäftsstelle: Universitätsstraße 2

04109 Leipzig

Telefon: 0341/41 37-555 info@eaf-sachsen.de

www.eaf-sachsen.de

Vorsitzender: Friedhelm Fürst Geschäftsführerin: Eva Brackelmann

IBAN

DE63 3506 0190 1617

9800 17

BIC: GENODED1DKD

St.-Nr. 202/140/20646 Vereinssitz: Dresden Familienhilfen in unterschiedlichsten Formen - das Rad müsste nicht neu erfunden werden. Die Vereinbarkeit von Erwerbsarbeit und Sorgearbeit darf nicht zur Privatsache der Familien deklariert werden. Es braucht eine sensibilisierte und bedarfsorientierte Familienpolitik in Sachsen und Deutschland.

Auch für den Schulbereich verfügen wir, als Resultat des Home-Schoolings in den Lockdownphasen, über Alternativen. Wir könnten erkrankten Schüler:innen und deren Eltern die Sorge nehmen, den versäumten Schulstoff nicht aufholen zu können, wenn endlich digitale Plattformen nicht nur als Emergency-Funktion, sondern kontinuierlich zum Lernen genutzt würden. Dies setzt eine kontinuierlichen Pflege und Bestückung mit aktuellem Unterrichtsmaterial voraus. Wir kennen auch hier das Studienmaterial und wissen, dass die Corona-Pandemie zu einem Aufwuchs der Depressionsneigungen von Kindern und Jugendlichen geführt hat. Viele Ängste waren und sind verbunden mit dem Gefühl, in der Schule zurückgefallen und einem beständigen Schuldruck ausgesetzt zu sein. Der leise Motor der Corona-Pandemie in Sachen Digitalisierungsausbau an Schulen ist mittlerweile komplett verstummt. Warum? Eigentlich wollten wir doch für künftige Krisen besser gewappnet sein, oder?

Es darf und kann nicht sein, dass Politik und Öffentlichkeit ganz selbstverständlich davon ausgehen, dass Familien gesellschaftliche Krisen ohne Weiteres kompensieren können. Sie können und tun dies, so lange ihre individuellen Mittel ausreichen. Wenn diese aber von Grund auf nicht vorhanden sind, dann wird es eng. Und in einer solchen Situation sind wir gerade. Wieder müssen wir Sorge haben, dass aufgrund von Überlastungen, die Nöte von Kindern nicht gehört und Kinderrechte verletzt werden. Kinder haben das Recht auf ein unbeschwertes Aufwachsen. Ebenso auch das Recht auf Bildung in allen Altersstufen. Mit Blick auf die kollabierende Kitalandschaft in Sachsen, aber auch in vielen anderen Bundesländern, bleibt von diesem Recht wenig übrig. Ausgebrannte Fachkräfte, die seit bald drei Jahren am Limit fahren, sind das Resultat eines fehlenden finanziellen Ausbaus der Qualität der Kindertagesbetreuung. Der Ausbau von Einrichtungskapazitäten kann nicht gelingen, wenn nicht flächendeckend in die Qualität der Frühen Bildung investiert wird. Dazu gehören neue Entlohnungsmodelle für frühpädagogische Fachkräfte ebenso, wie das Etablieren von Karrierepfaden.

Und ja: das kostet. Aber: dies sind Investitionen in zukünftige Generationen, in spätere Fachkräfte, die die Wirtschaftskraft des Landes Sachsen weiterentwickeln sollen. Professionelles Handeln ist aufgrund der eingeschränkten Personalkapazitäten in vielen Kitas bereits nicht mehr möglich. Auf theoretischer Ebene bedeutet dies: die Bildungspläne können nicht mehr umgesetzt werden. Auf der Ebene unserer Kinder bedeutet dies: ihnen wird der Erwerb wesentlicher Kompetenzen vorenthalten. Es kann nicht immer nur der Fachkräftemangel beklagt werden: die Politik darf die Augen nicht verschließen vor den Gründen, warum Arbeitsfelder wie Kita oder Pflege zunehmend unattraktiver werden!

Es braucht ein zeitnahes Handeln, um Kindern und Familien in Sachsen, aber auch ganz Deutschland, zu zeigen, dass sie sehr wohl Gehör finden. Dies sollte unsere gemeinsame Aufgabe für 2023 sein.

Wir gehen auf das Weihnachtsfest zu und feiern die Ankunft Gottes in dem Kind von Bethlehem. Die Heilige Familie steht im Mittelpunkt des Geschehens, welches wir in den kommenden Tagen bedenken. Gott macht sich klein und zeigt uns seine uneingeschränkte Liebe zu allen Menschen. Er wählt keine Königskrone, sondern eine Futterkrippe, um unter uns zu erscheinen. Die Botschaft seiner Ankunft erreicht zuerst die einfachen Menschen, Hirten auf den Feldern. Das ist nicht nur, aber auch ein starkes Zeichen von Solidarität und Zuwendung zu all jenen, die Stärkung und Mitgefühl, Zuversicht und Hoffnung brauchen. Es ist auch eine Ermutigung für unser Tun.

Wir wünschen Ihnen ein frohes Weihnachtsfest und ein gesegnetes neues Jahr.

Ihr Friedhelm Fürst Vorsitzender eaf Sachsen e.V. Ihre Prot. Dr. Nina Weimann-Sandig Stelly. Vorsitzende eaf Sachsen e.V. Stellv. Vorsitzende Landesbeirat für

Familien in Sachsen

N. Winau Jand